

gewordenen Blätter fallen nicht mit dem übrigen Laub ab, sondern bleiben an den sonst kahlen Heidelbeerstengeln sitzen und sind so im ersten Frühjahr zu finden.

Meine 8 „Spitzenreiter“ ergaben jedoch noch im selben Jahre, vom 5. bis 29. 11., die Falter, die „Spatzendreckchen“, deren vorzeitige Entwicklung durch das warme Hochsommerwetter 1949 veranlaßt worden war.

Sie bildeten eine 2. Generation, die bislang noch niemals von *Argyroploce sauciana* erzielt worden ist.

#### Literatur:

Wie im Beitrag Nr. 14 angegeben, außerdem:  
Ford, L. T., A Guide to the Smaller British Lepidoptera. The South London Ent. and Nat. Hist. Soc., London, 1949.

## Über die weitere Entwicklung der Wacholderdrosselpopulation in Südost/Westfalen

J. Peitzmeier, Warburg

Über das Vorrücken der Wacholderdrossel nach Westen im Diemetal, nach Süden im Twistetal von der Stadt Warburg aus habe ich 1947 und 1950 berichtet. Es handelte sich dabei um die Feststellung eines kontinuierlichen Ausbreitungsvorganges vorwiegend in diesen beiden Tälern, wobei nicht ausgeschlossen — aber auch trotz gründlicher Suche nicht beobachtet! — werden konnte, daß vielleicht einzelne Paare dem Einwanderungsstrom vorauseilend oder sich von ihm abzweigend, sich außerhalb dieses Gebietes angesiedelt haben können. Im Jahre 1950 wurden die Beobachtungen fortgesetzt. Sie ergaben im wesentlichen kein anderes Bild als die früheren, die in den beiden genannten Arbeiten niedergelegt sind und auf die hier verwiesen werden muß.

Im Tal der Twiste konnte ein weiteres Vorrücken über den 1949 erreichten Ort Braunsen nicht ausgemacht werden. Es waren in diesem Tale aber fast alle vorjährigen Brutplätze besetzt. Die Drossel konnte jedoch in einem Seitental der Twiste, dem Erpetal bei Ehringen, festgestellt werden. Vermutlich sind die bisher besetzten Brutplätze, wie es auch früher schon festgestellt wurde, zunächst stärker besiedelt, also aufgefüllt worden.

Ein starker Vorstoß erfolgte jedoch im Diemetal. Hier wurden neue Brutplätze westlich Scherfede, westlich Wrexen, östlich Marsberg und westlich Marsberg gefunden. Dadurch erfuhr die kontinuierliche Ausbreitung hier eine Verlängerung um

15 km. Es scheint sich hier die im letzten Bericht ausgesprochene Vermutung zu bestätigen, daß sich das Vordringen um so mehr beschleunigt, je größere Strecken des Flußtales schon besetzt sind. Die neuen Brutplätze waren von 1—2 Paaren, in einem Falle vielleicht von 3 Paaren besiedelt. Auf der ganzen neubesetzten Strecke waren nur zwei geeignete Biotope nicht bewohnt. Damit hat auch die kontinuierliche Ausbreitung im Diemeltal die bis 1949 für das Twistetal festgestellte Geschwindigkeit von rund 5 km pro Jahr (im Durchschnitt der Jahre 1945—1950) erreicht.

Nördlich der Diemel in der Warburger Börde ließ sich kein Fortschreiten der kontinuierlichen Ausbreitung im Jahre 1950 nachweisen. Das Nethetal erwies sich bis Rheder abwärts als ganz unbesetzt.

So ließ das Jahr 1950 in schöner Weise im Vordringen der Art einen Rhythmus, wie er sich in den Vorjahren schon andeutete, erkennen: Stillstand im Twistetal, in dem vorher ein kräftiger Ausbreitungsstoß festgestellt werden konnte, starker Vorstoß im Diemeltal, in dem in den letzten Jahren die Drossel nur langsam vorgerückt war, ein Rhythmus, der wohl im Wechsel zwischen Vorrücken in neue Gebiete und Auffüllung des okkupierten Raumes seine Erklärung findet.

Der Brutbiotop war auch in den neubesetzten Gebieten von Pappeln bestanden. Nur an dem Brutplatz westlich Marsberg fehlten diese. Es waren aber Eschen vorhanden, die schon früher als Brutbäume gewählt wurden. Ob sie als Brutbiotop gedient hatten, ließ sich nicht mehr feststellen, weil die Jungvögel bereits das Nest verlassen hatten.

Es ergaben sich also ausbreitungsökologisch und brutökologisch die gleichen Verhältnisse wie in den Vorjahren. Da kaum zu erwarten ist, daß eine weitere Verfolgung des Ausbreitungsvorganges noch wesentlich neue Ergebnisse bringen wird und andererseits die weitere Beobachtung wegen der zunehmenden Entfernung für uns immer schwieriger wird, sollen diese Arbeiten hiermit abgeschlossen werden. Es ist aber zu wünschen, daß Ornithologen im Sauerland, nachdem die Wacholderdrossel nunmehr sauerländischer Brutvogel geworden ist, ihr Vordringen weiter verfolgen werden.

Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß diese starke Ausbreitung der Wacholderdrossel, die bereits am Ende des vorigen Jahrhunderts Nordhessen erreicht hatte (K. Rommel brieflich), sich dort aber seit der Zeit offenbar nicht wesentlich ausgebreitet hat, mit der Klimaverbesserung (größere Kontinentalität) in Zusammenhang gebracht werden muß, zumal auch eine gleichzeitige Ausbreitung der Wacholderdrossel im hohen Norden nachgewiesen wurde.

Fräulein Stud.-Ass. Hansmeier, Warburg, und Herrn Lehrer Simon, Wormeln, danke ich auch an dieser Stelle bestens für ihre Mitarbeit.

**Literatur:**

Peitzmeier, J., (1947) Zum Vorrücken der Wacholderdrossel nach Westen. Ornithol. Forschungen, Heft 1, Paderborn.

Peitzmeier, J., (1950) Über die Ausbreitung einer Wacholderdrosselpopulation in Westfalen. Natur und Heimat, Münster (Westf.), 10.

## Die Grasnelke

### (*Armeria vulgaris*) an und in der Schleuse Datteln

U. Steusloff, Gelsenkirchen-Buer

Mit 3 Abbildungen.

#### A. An der Schleuse Datteln.

Der Dortmund-Ems-Kanal hat sich in seinem nun gut fünfzigjährigen Bestehen zu einer Wanderstraße mancherlei Getiers und mancher Pflanzen entwickelt, die zuvor im Münsterlande ganz unbekannt



Abbildung 1: Gemeine Grasnelke (*Armeria vulgaris* Willd.) Nach Tafel 41 in „Pflanzen der Heimat“ von Schmeil-Leick. Band 2. Leipzig. 1929.